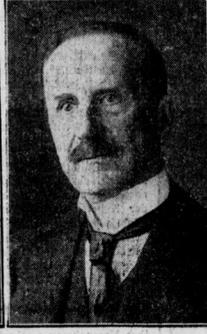
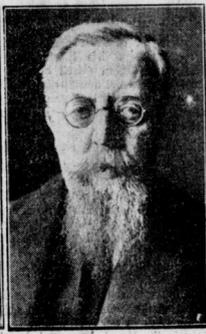


Volks-Zeitung

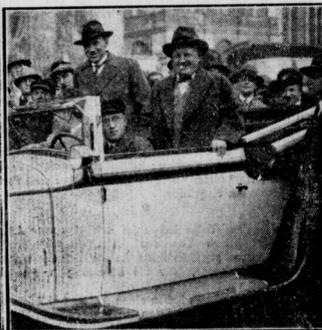
Entscheidungsschlacht im Landtag Todesstürze aus dem Wolkenkratzer

Das neue Reichstagspräsidium



Präsident Lobe und die Vizepräsidenten Stoehr (Nationalsozialist), Esser (Zentrum) und Graef (Deutschnationale Volkspartei)

Pat und Patachon in Berlin



Die Ankunft der Filmschauspieler auf dem Stettiner Bahnhof

Wie die Polizei den Reichstag schützt



Ein Wassertankspritzwagen stand zum ersten Male in Bereitschaft

Die ganze Welt im Detektor



Manfred von Ardenne hat den Vorschlag gemacht, in der Nähe Berlins Fern-Empfänger, die gleichzeitig Zwischensender sind, aufzustellen, so dass man mit kleinstem Radiogerät alle Stationen der Erde abhören kann

276 Metallbetriebe liegen still



Demonstrierende Arbeiter der Osram-Werke

Misstrauensvotum gegen Braun abgelehnt

Das Abstimmungs-Ergebnis im heutigen Landtag

Der kommunistische Misstrauensantrag gegen die preussische Staatsregierung wurde mit 233 gegen 198 Stimmen abgelehnt. Stürmischer Beifall bei den Regierungsparteien.

Vor Eintritt in die heutige Tagesordnung gibt im preussischen Landtag der Abgeordnete Schwenk (Komm.) eine Erklärung ab, in der er sich gegen die in der gestrigen Sitzung von den nationalsozialistischen Abgeordneten Kerll aufgestellte Behauptung, die Schulden-Zertrümmerer in der Leipziger Strasse seien Kommunisten gewesen, wendet. Der Redner erklärt, die kommunistische Fraktion habe sofort einige ihrer Mitglieder beauftragt, die Behauptungen des Abgeordneten Kerll zu untersuchen, und es habe sich herausgestellt, dass

die beiden von dem nationalsozialistischen Redner genannten Zeugen,

nämlich ein Abteilungschef von Wertheim und ein Polizei-Obersekretär der Abteilung I A, in Wahrheit überhaupt nicht existierten. Danach habe also der Abgeordnete Kerll das Gegenteil von der Wahrheit gesagt.

Diese Ausführungen des kommunistischen Redners wurden von dem Hause mit lebhaften Rufen aufgenommen.

Als erster Punkt der Tagesordnung werden die Urträge über das Freifahrtrecht und die Entschädigung der Landtagsmitglieder und über die Kürzungen der Aufwandsentschädigung der Landtagsmitglieder sowie ein weiterer kommunistischer Antrag zur Dürftenerge insgesamt dem Hauptausschuss zur Beratung überwiesen. Daraufhin wird die gemeinsame

Beratung der Oppositionsanträge

fortgesetzt. Als erster Redner nimmt der Vorsitzende der Zentrumsfraktion, Abgeordneter Hees, das Wort. Er bezeichnet die

Debatte eigentlich als überflüssig. Die Zentrumspartei habe ihren Standpunkt zu den Auflösungsanträgen bereits am letzten Sonntag bekanntgegeben, und zwar habe sie sich dahingehend geäußert, dass sie diesen Auflösungsanträgen widersprechen würde, da sie der Meinung ist, dass nach der Unruhe, die schon im Reichsparlament eingetreten sei, die Notwendigkeit bestehe, die bisherige stetige Politik in Preussen fortzusetzen.

Darauf begründete der deutschnationale Abgeordnete Steiner die Anträge seiner Partei über die parteipolitische Beteiligung der Beamten und über den Young-Plan.

*

Der Ältestenrat des Landtags hat trotz des Einspruchs des Abgeordneten Lohse (Natsch.) seine Ausschliessung von acht Landtagsitzungen gebilligt. Der Ältestenrat beschloss ferner, die Abstimmung zu den Auflösungsanträgen möglichst am morgigen Freitag nach Schluss der Aussprache vorzunehmen.

Brüning will kämpfen

Das Reichstagspräsidium bei Hindenburg

Das neugewählte Präsidium des Reichstags hat sich heute mittag dem Reichspräsidenten von Hindenburg vorgestellt. Der Reichspräsident richtete einige Worte an das Reichstagspräsidium, die in die Mahnung zur Einigkeit unter den Parteien des Reichstags ausliefen.

*

Entgegen den bisherigen Dispositionen des Ältestenrates wird jetzt in führenden Parlaments- und Regierungskreisen erwogen, die Verhandlungen des Reichstags heute nachmittag unmittelbar nach der Regierungserklärung auf Freitag zu verlagern; doch wird die Entscheidung hierüber wohl erst im letzten Augenblick fallen.

Die Regierungserklärung selbst dürfte bei der Besprechung des neuen Finanzprogramms mit Nachdruck betonen,

das die Regierung für die Durchsetzung dieses Programms zu kämpfen entschlossen ist.

Die Regierung wird daher in die Debatte eingreifen. Zunächst ist vorgesehen, dass der Reichsfinanzminister Dietrich im Verlaufe des Wortes; nötigenfalls wird aber auch der Reichskanzler persönlich eingreifen.

*

Die Nationalsozialisten haben im Reichstag eine Anzahl von Anträgen eingebracht. Von dem im „Völkischen Beobachter“ besonders gross angekündigten Anträgen fehlt bisher interessanterweise derjenige, der die Enteignung der „Bank- und Börsenfürsten“ verlangt.

Die Deutschnationalen haben einen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung des Reichspräsidenten eingebracht.

Demokratischer Parteivorstand tagt

Im Reichstag trat heute vormittag der demokratische Parteivorstand zusammen, um zu den letzten Vorgängen in der Staatspartei Stellung zu nehmen und über die Einberufung eines ausserordentlichen demokratischen Parteitagbeschlusses zu fassen. An der Verbindung mit den Volksnationalen wurde scharfe Kritik geübt. In der Debatte sprachen unter anderem der bisherige Parteivorsitzende Koch-Weser, die Minister Höpker-Aschoff und Dietrich, die Landtagsabgeordneten Nuschke und Riedel.

Loslösung von der Emelka

Das Reich verzichtet auf Optionsrecht

Das Reich hat das Optionsrecht auf 2,6 Millionen Reichsmark Aktien der Emelka, das ihm gegenüber der Commerz- und Privatbank zusteht, auf eine unter Führung des Kommerzienrats Kraus (München) stehende Gruppe unter teilweise Verzicht des Reiches auf ihm gegen die Emelka zutreffende Forderungen übertragen. Durch den hierüber abgeschlossenen Vertrag ist die Lebensfähigkeit der Emelka unter deutscher Verwaltung als selbständiges Unternehmen mit deutscher Produktion sichergestellt. Damit hat sich das Reich ohne jede geldliche Verpflichtung für die Zukunft von seiner Interessenanbahn an der Emelka wieder gelöst.

Wieder fünf vor dem Schnellrichter

Die Aburteilung der Ruhestörer vom Montag

Vor dem Schnellgericht beim Polizeipräsidium stehen heute noch wieder fünf Angeklagte, die am Montag nachmittag bei den Unruhen in der Bellevuestrasse festgenommen worden sind. Der erste Angeklagte, ein angeblicher Seemann Bruno Agurski, der arbeitslos ist, Mitglied der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, behauptete, dass er nur aus Sensationslust und zum Zusehen nach der Bellevuestrasse gekommen sei.

Bei seiner Festnahme fand man bei ihm ein dickes, gefährliches Werkzeug, einen Schraubenzieher von ungefähr einem halben Meter Länge. Vor dem Schnellrichter behauptete der Angeklagte, er hätte das Werkzeug gefunden. Der Polizeiwachtmeister beklagte, dass sich der Matrose an den Heil-Rufen beteiligt hätte und seine Angaben, er habe sich nur mit dem Motorrad beschäftigt, nicht stimmten. Amtsgerichtsrat Rosenthal verurteilte den jungen Mann, der bisher völlig unbestraft und im vollen und ganzen gesund war, zu vier Monaten und zwei Wochen Gefängnis. Die vier Monate richten sich gegen die Verletzung der Notverordnung des Reichspräsidenten, die zwei Wochen gegen die Bankkreisverletzung.

Der zweite Angeklagte ist ein 25 Jahre alter Schmied Walter Adam, der an der Charlottenburger Chaussee auf die Beamten mit einem Stein geworfen hat, um sie an der Festnahme eines anderen Demonstranten zu verhindern. Er wurde trotz seiner Ausreden wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu fünf Monaten, und wegen Verletzung der Bankkreisverordnung zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Verbreiterte Streikfront?

Auch Teile der rechtsgerichteten Arbeiter streiken — Goebbels' Streikaufruf

Wie wir vom Deutschen Metallarbeiterverband erfahren, hat sich auch ein Teil der Arbeiter, die den rechtsgerichteten Organisationen angehören, mit den Streikenden solidarisch erklärt und hat die Arbeit niedergelegt. Im übrigen ist die Streiklage unverändert geblieben. Es wird in 276 Betrieben gestreikt. Etwa 90 Prozent aller Arbeiter der Betriebe des Verbandes Berliner Metallindustrieller streiken.

Zu weiteren Ausschreitungen ist es nach den bisher vorliegenden Meldungen nicht gekommen. Die Streikleitung hat zwar Posten vor alle Betriebe gestellt, in denen ein Teil der Belegschaft geblieben ist, so besonders bei den Siemens-Werken, doch kam es heute morgen, als die Arbeitswilligen erschienen, hier und da lediglich zu einem Wortwechsel, so dass die Polizei keinen Anlass zum Einschreiten hatte.

Die Kommunisten entfallen dagegen eine rege Tätigkeit.

Nachdem die gewerkschaftliche Organisation, der deutsche Metallarbeiterverband, die Obleute der Streikenden heute zu 3 Uhr nachmittags in die Linienstrasse berufen hat, wo über den Stand der Angelegenheit berichtet werden wird, hat die sogenannte „Rote Gewerkschaftsopposition“ eine Kundgebung unter freiem Himmel um 5 Uhr nachmittag anberaumt. Diese Sonderaktion der Kommunisten hat das Metallkartell zu einer Gegenerklärung veranlasst. In dieser Erklärung heisst es, dass die „Rote Gewerkschaftsopposition“ kampflos Versuche mache, die Einheit der Metallarbeiter zu stören, dass jedoch die „Patentrevolutionäre“ mit ihren bisherigen Versuchen eine Niederlage erlitten hätten. „Solchen Leuten“, heisst es in der Verlautbarung, „die ihre Massnahmen wechseln, wie ihr Hemd, kann und darf kein disziplinierter Arbeiter folgen.“

Goebbels für Streikbeteiligung

Der Berliner Gauleiter der Nationalsozialisten, Dr. Goebbels, hat in einem Aufruf den Berliner Metallarbeiterstreik als „berechtigt und auf gesetzlicher Grundlage beruhend“ erklärt. Trotzdem haben nationalsozialistische Arbeiter, besonders bei den Siemens-

Werken, die Arbeit nicht niedergelegt, so dass die Aufregung, die gestern über die Goebbelsche Erklärung in Industriekreisen herrschte, nicht ganz verständlich ist. Dass die Aeusserungen der nationalsozialistischen Führer widerspruchsvoll sind, das insbesondere zwischen Worten und Taten ein Abgrund klafft, ist nichts Neues. In diesem Falle wird sich freilich eine klare Stellungnahme für die Dauer nicht vermeiden lassen. Legen auch die Nationalsozialisten in den Betrieben alle Anlässe zum Bösesein. Sie werden dann mit Recht finden, dass sie die Betroffenen sind. Einstweilen bleibt abzuwarten, ob die Nazi-Arbeiter die Goebbelsche Streikparole ernst nehmen und befolgen.

S.P.D. greift ein

Gegenüber dem Beschluss des Verbandes Berliner Metallindustrieller, die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches zu beantragen, wird die sozialdemokratische Reichsfraktion den Reichsarbeitsminister auffordern, die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches abzulehnen.

Arbeitsbeschaffung in USA.

Freiwillige Aktion der Geschäftswelt

New-York, 10. Oktober. (W. T. B.)

Die New-Yorker Geschäftswelt beschloss unter dem Vorsitz von Stewart Prosser, dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Bankers Trust Co., zur Milderung der Arbeitslosigkeit im Winter wöchentlich 150 000 Dollars aufzubringen. Aus diesem Betrage sollen zehntausend Arbeitslose, die mit öffentlichen Arbeiten beschäftigt werden sollen, einen Tageslohn von drei Dollars erhalten.

Die Marter von Brest-Litowsk

Pilsudski erdrosselt die Opposition

WARSAU, 16. Oktober.

Die Führer der polnischen Oppositionsparteien, die von der Pilsudski-Regierung seit sechs Wochen im Gefängnis von Brest-Litowsk gefangen gehalten werden, sollen neuerdings durch die Qualen der Einkerkung gezwungen werden, auf ihre Kandidaturen für die bevorstehende Wahl zu verzichten.

Den gefangenen Politikern wurde ein Revers vorgelegt, in dem sie „freiwillig“ erklären sollen, auf die Kandidatur zu verzichten. Da ihnen keine andere Möglichkeit bleibt, aus den Kerkermauern befreit zu werden, hofft Pilsudski, die gefangenen Politiker auf diese Weise zur Kapitulation zwingen zu können.

Bisher hat nur ein einziger Oppositionsführer, der Bauernabgeordnete Witos, einen Verzicht auf die Kandidatur für die Bauernpartei ausgesprochen.

Hoffmanns Genugtuung

Er ist keine „traurige Karikatur“

Vor der Kleinen Strafkammer des Landgerichts I wurde heute nochmals in der Berufungsinstanz die Beleidigungsklage des früheren Magdeburger Landgerichtsdirektors, jetzigen Rechtsanwaltes Hoffmann, gegen den verantwortlichen Schriftleiter Bräse vom „Montag Morgen“ verhandelt. Der „Montag Morgen“ hatte als „Kopf der Woche“ einen Einakter des Privatklägers veröffentlicht und darunter gesetzt „Einakst Fürst von Magdeburg und Drahtzieher der Haas-Affäre, jetzt eine traurige Karikatur.“ Das Schöffengericht Berlin-Mitte hatte Bräse wegen öffentlicher Beleidigung durch die Presse zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte der Beklagte Berufung eingelegt.

In der heutigen Verhandlung lehnte das Gericht sämtliche Beweisangebote ab, da der Sachverhalt genügend geklärt sei, und setzte die Strafe von 500 Mark auf 250 Mark herab.

Neue Niederlage Fricks

Verbotsantrag für den Film „Zwei Welten“ abgelehnt

Die Frick-Regierung in Thüringen will bekanntlich den Film „Zwei Welten“ verbieten und hat bei der Filmoberprüfstelle beantragt, die Zulassung des Filmes aufzuheben und ein Verbot auszusprechen. In der heutigen Verhandlung begründete der thüringische Vertreter den Verbotsantrag damit, dass der Film die Juden als „bessere“ Menschen behandle, während die darin vorkommenden österreichischen Offiziere als grausame und pflichtvergessene Individuen hinstelle. Indem die Offiziere darin schlecht gemacht würden, gefährde der Film die öffentliche Sicherheit. Die Filmoberprüfstelle wies den Antrag Fricks als unbegründet ab.

Der neue George Grosz-Prozess findet unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Siebert am 3. Dezember statt.

"Ja bitte ums Wort!"

Ohne Verantwortung der Redaktion

Tropfen, Parzelle, Bügelapparat, preiswert, Modrach, verkauft Kurzschal, Schöneiche, Friedr. Kommandantenstr. 55, Prenzlauer Allee 12, Schöneiche.

Ein neues Betäubungsverfahren

Ueberwindung der Angstpsychose

Vor vier Jahren tauchte zum ersten Male in München eine Nachricht über ein neues Betäubungsverfahren auf. Das Neuartige der Methode, der sogenannten Avertin-Narkose, bestand darin, dass hier im Gegensatz zu dem gasförmigen Aether und Chloroform eine feste Substanz mit narkotischer Wirkung in Lösung vom Darm aus ins Blut und ins Gehirn gelangte und dann ebenso betäubend wirkte wie Chloroform und Aether, ohne dass ihr jedoch der unangenehme Folgeerscheinungen anhafteten. Lange Jahre hat man dann in der Öffentlichkeit nichts mehr über die Frage der Avertin-Narkose gehört. Jetzt hören wir von unserem ärztlichen Mitarbeiter, dass inzwischen in der Klinik der Avertin-Dämmerschlag weiter ausgebaut worden ist, so dass die Klinik heute in der Lage ist, für die Praxis allgemeine Richtlinien bekanntzugeben. Bei Verwendung der auf dem letzten Chirurgen-Kongress vorgeschlagenen Dosen ist die Avertin-Narkose absolut ungefährlich. Wichtig ist, dass das Personal genuestens mit den Einzelheiten vertraut ist. Der grosse Vorzug des Avertin, der die Aerzte immer wieder zu diesem Mittel greifen liess — oft auf Bitten ihrer Patienten, die von anderen von der angenehmen Wirkung dieser neuartigen Substanz gehört oder sie selbst schon kennengelernt hatten — war die psychische Schonung. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, dass durch Avertin der Schrecken der Narkose verschwindet. Avertin kann bereits im Krankenzimmer gegeben werden, so dass der Patient die notwendigen Vorbereitungen des Arztes, die ihn begreiflicherweise aufregende Desinfektion der Instrumente nicht auf dem Desinfektionsstand erlebt. Diese subjektive Schonung der Psyche hat aber auch einen objektiven Nutzen, denn gerade bei Herzkranken, die Aufregung unter allen Umständen zu vermeiden haben, wird das Herz in der Avertin-Narkose mehr geschont.

Von der allgemeinen chirurgischen Anwendung der Avertin-Narkose sind viele Spezialärzte ausgegangen und haben sie für ihr eigenes Fach nutzbar gemacht, so vor allem auch in der Geburtshilfe. Hier besteht ja seit Jahren ein ständiger Streit der Meinungen über zwei Fragen: Dürfen in der Geburtshilfe überhaupt schmerzmittelartige Mittel angewandt werden? und wenn ja, welche? Die erste Frage ist wohl allgemein ja beantwortet worden, wie kürzlich aus einer Umfrage hervorging. Es bestehen keine ethischen oder sonstigen Bedenken. Die Frage nach dem Mittel war allerdings ausserordentlich schwierig zu lösen, weil bei den meisten schmerzstillenden Mitteln entweder eine Verlängerung der Geburtsdauer oder eine Beeinträchtigung des Kindes befürchtet werden musste. Diese Nebenwirkungen fehlen aber beim Avertin, das in der Geburtshilfe allerdings in viel geringerer Masse als bei Operationen zur Anwendung kommt.

Tätowierungen entfernen

Antwort an J. C. und andere Anfrager

Ein befreundeter Arzt hat mir einmal gesagt, es ist nichts leichter, als irgendwo eine Tätowierung anzubringen. Soll der Laie aber eine Tätowierung entfernen, so merkt er, dass es eigentlich nichts Schwereres gibt! Alle derartigen Operationen gehören im Interesse des Tätowierungsträgers in die Hand des Arztes. Blutvergiftung ist zumindestens das Geringste, was man sich sonst zuziehen kann. In der Hand des Arztes dagegen ist es eine recht harmlose Operation, die zudem nicht sehr schmerzhaft ist. Die tätowierte Stelle wird nämlich betäubt und der Farbstoff, der, entgegen der Laienanschauung, nicht oben (in der oberen Hautschicht),

GESUNDHEIT und HYGIENE

sondern erheblich tiefer sitzt, wird vermittelst elektrischer Wärmebehandlung verschiedenster Art entfernt. Dann wird die Stelle mit Pyrogallussalbe bestrichen und die entstehende Schwellung, die die letzten Farbtelle ausdehnt, durch Kühlung beseitigt.

Arzt über Jugendherbergen

In einer Versammlung der Deutschen sozialhygienischen Gesellschaft, die am 2. September in Dresden stattfand, wies der bekannte Stadtmedizinalrat Dr. Schroeder (Oberhausen) gelegentlich eines Vortrages „Aufgaben und Ausbau der Gesundheitsfürsorge“ auf die besondere Bedeutung der Jugendwandern und der Jugendherbergen hin. Er sagte u. a. folgendes: „Gerade die Jugendherbergbewegung scheint mir in bester Weise dazu zu erfüllen, was vom Standpunkte weitblickender Gesundheitsfürsorge gefordert werden muss: Körperliche Kräftigung

ohne die Gefahr der Ueberanstrengung, günstige psychische Beeinflussung in der Erziehung zur gesunden und einfachen Lebensführung, Vermeidung jenes seelischen Traumas, das wir alle als „Rekord“ kennen, und dafür der grosse Gewinn der Kenntnis von Menschen und Landschaft aus eigenem Erleben statt aus Atlanten und Büchern. In dieser Arbeit, die bekanntlich nicht von der Jugendbewegung ausging, ist danach der beste Teil des jugendbewegten Sehens nach Ueberwindung der Gefahren, die aus den Steinwüsten der Grossstadt und aus der Verbreitung der Wirtshauskultur kommen, erfüllt worden. Die Jugendherbergarbeit entspricht so sehr besten gesundheitsfürsorglichen Forderungen, dass wir sie beginnen müssten, wenn sie nicht schon da wäre. Um so mehr haben wir aber die Pflicht, diese Arbeit praktisch und ideell zu fördern, wo immer sie uns Gelegenheit dazu bietet.“ Die Ausführungen wurden mit grossem Beifall aufgenommen. hh.

Können Menschen Milch nicht vertragen?

Diese Frage steht immer wieder zur Erörterung, da es seltenerweise immer wieder Menschen gibt, die behaupten, Milch nicht vertragen zu können. Das ist merkwürdig, denn Milch ist doch eigentlich von ersten Lebensstagen an die natürliche Nahrung des Menschen und man kann sich nur schwer vorstellen, dass ein solcher Stoff dem Körper nicht bekommen sollte.

Nun gibt es aber wirklich Menschen, die Milch von frühester Jugend an nicht vertragen können. Man hat die grössten Schwierigkeiten, sie am Leben zu erhalten und muss mit Schleimbekochungen Ersatz zu schaffen suchen. Auch im späteren Leben werden Verdauungsbeschwerden als Folge von Milchgenuß nicht selten beobachtet. Es ist das eben hier nicht anders wie bei jedem anderen Nahrungsmittel: während sie von einem leidenschaftlich bevorzugt werden, widersteht sie dem andern.

In sehr vielen Fällen beruht jedoch der Gedanke, Milch nicht vertragen zu können, auf ungeschickter oder ungeeigneter Verwendung der Milch. Wird z. B. eine reine Milchkur vorgenommen, so können Magenbeschwerden auftreten, wenn nach dem Milchgenuß eine grössere Wanderung unternommen wird. Bleibt der Milchtrinker jedoch in Ruhe oder legt er sich, wie es bei manchen Milchkurern vorgeschlagen wird, ins Bett, so verspürt er nicht die geringsten Unannehmlichkeiten. Die schüttelnde Bewegung beim Gehen hat in der Milch im

Magen vielleicht örtliche Klumpenbildung bei der Gerinnung hervorzurufen und dadurch wird die Magenschleimhaut gereizt. Man kann auch nie mit Sicherheit voraussagen, ob die Milch nicht Durchfälle oder Verstopfung hervorruft; die einzelnen Därme reagieren hier sehr verschieden.

Solche Erscheinungen lassen sich in sehr vielen Fällen völlig verhindern. Das sicherste Mittel ist der Genuß frischer, ungekochter Milch. Gekochte Milch, die ja auch den Geschmack sehr verändert, wird von vielen Menschen nicht vertragen, und diese sind um so erstaunter, wie trefflich ihnen frische, ungekochte Milch mundet und bekommt. Nun läst sich der Genuß von ungekochter Milch nur dadurch führen, wo man von der Frische und einwandfreien Beschaffenheit der Milch überzeugt sein kann. Wer gekochte Milch trinkt, der wird im Zweifelsfalle nicht allzugesagte Mengen auf einmal zu sich nehmen oder er wird durch geschmackverändernde Zusätze, wie Kakao, Kaffee, Tee, die Bekömmlichkeit steigern. Das kann sehr wichtig werden, wenn nämlich einem Kranken oder Gesunden Milch aus bestimmten Ernährungsgründen lange Zeit zugeführt sein kann. Kleine Kunstgriffe können die anfängliche Aneignung gegen Milch in ihr Gegenteil verwandeln und damit die Sorgen betreffende Ernährungsfrage wesentlich erleichtern.

Hunger und Milchsekretion

Es gibt ein Wort des berühmten Malers Liebermann, mit dem er seine Ansicht über die Kochkunst kundtat: „Wenn man nichts hineintut, kann auch nichts herauskommen.“ Das gilt auch für die Tätigkeit der Brustdrüsen und ihr Erzeugnis, die Milchabsonderung. Wenn man ein Tier nicht ordentlich füttert, dann kann es auch nicht richtig Milch liefern. Die Brustdrüsen arbeiten ja nicht, wie andere Drüsen des Körpers, für die Bedürfnisse des eigenen Körpers, sondern sie liefern ihr Erzeugnis nach aussen ab. Tritt nun ein Mangel im Körper ein, so werden in erster Linie solche Tätigkeiten eingeschränkt, erst viel später macht sich die Wirkung auch an den inneren Drüsen des Körpers geltend.

Die Brustdrüsen bilden ihr Sekret, die Milch, aus den Nährstoffen, die ihnen mit Blut und Lymph zugehen. Beim Hunger fehlt der Nachschub von Nährstoffen, Blut und Lymphe verarmen daran, und so versiegt allmählich die Milchabsonderung oder die Zusammensetzung verändert sich. Von Barbera wurde im Tierexperiment untersucht, wie sich die Milchabsonderung bei vollkommenem Hungern gestaltet. Es zeigte sich, dass die absondernde Milchmenge mit dem Hunger fortschreitend abnimmt; nach 14 Tagen Hunger wurde nur mehr ein Siebentel der anfänglichen Durchschnittemenge erzeugt. Der Gehalt der Milch an Eiweiss, Zucker, Salzen und Wasser nahm dabei fortlaufend ab, während der Fettgehalt sich kaum veränderte. Auch die Untersuchungen anderer Autoren bestätigen diese Befunde, namentlich das Gleichbleiben des Fettgehaltes der Milch.

Während des Krieges wurden infolge der Hungerzeit sozusagen praktische Versuche am Menschen gemacht. Viele Frauen waren nicht imstande, ihre Säuglinge selbst zu stillen, da sie eben selbst unterernährt waren. Die Ausbildung der Säuglinge während der Schwangerschaft

hatte auch in jener Hungerzeit nicht gelitten, da das reife Kind sich einfach aus dem Körperhaushalt der Mutter nahm, was es zum Aufbau brauchte. Von den nach aussen liefernden Brustdrüsen bekamen die Säuglinge aber nicht genug. Man hat damals auch daran gedacht, seelische Einwirkungen (Gram und Sorge) für das Versiegen der Milchproduktion verantwortlich zu machen, aber dieser Schluss war wohl weder nötig noch richtig; die mangelnde Nahrungszufuhr genigte allein vollkommen zur Erklärung der ungenügenden Milchsekretion.

Schönheits-Chirurgenkongress

Die französische Gesellschaft für plastische und ästhetische Chirurgie hat jetzt ihren ersten Kongress in Paris abgehalten, an dem zahlreiche ausländische Schönheits-Chirurgen teilnahmen. Im ganzen hatten sich etwa 50 Herren und Damen aus einem Dutzend Länder vereinigt, um Fragen ihres Berufes und ihrer Kunst zu erörtern. Die plastische Chirurgie hat ja in den letzten Jahren erstaunliche Fortschritte gemacht, und ihre Segnungen werden jetzt auch schon Minderbemittelten zuteil. Bei den Verhandlungen wurde hervorgehoben, dass man der Welt den tiefgreifenden Unterschied zwischen den wirklich erfahreneren Spezialisten und den Scharlatanen begrifflich nahebringen müsste, die auf diesem Gebiete noch allzu zahlreich tätig sind. Dutzende von Photographien, die vor und nach den Operationen hergestellt waren, wurden vorgeführt, um zu zeigen, welche Wunder der moderne Schönheits-Chirurg zu vollbringen vermag. Der grösste Teil dieser Arbeiten bezieht sich auf die Beseitigung von Verletzungen und Entstellungen, die durch Unglücksfälle hervorgerufen sind; aber man ist auch imstande, Missbildungen, die von Geburt an das Gesicht verunstalten und ein so schweres Hemmnis im Berufsleben darstellen, zu beseitigen. C. K.

Die Modernisierung der Küche

Wenn die Enkelin die Grossmutter um der vielen Büchsen, Krüge, Tassen und Teller willen bespöttelt, die sorgsam auf den mit Spitzborten umkleideten Küchentischen aufgereiht sind, so ist das ein Spott, den man als reifer, erwachsener Mensch nicht am Platze findet. Gewiss, die sachlich modernen Küchen, wo gar nichts ist, sind praktischer. Das viele Geschirr, das bei der Grossmutter Parade steht, fängt Staub und muss wieder und wieder gereinigt werden, auch wenn es gar nicht in Benutzung war; eine grosse Anzahl dieser Stücke ist aber so gut wie niemals im Gebrauch, sondern steht nur zur Verzierung da. Aber immerhin, nachdem diese Dinge nun einmal der Grossmutter lieb und wert sind, seit Jahrzehnten vielleicht ihrem Hausfrauenherzen nahesteht und von ihr mit Freuden betreut und instand gehalten werden, hat eigentlich kein junger Grünshnabel das Recht, hierüber zu spötteln.

Eine Forderung moderner Küchenausstattung müsste allerdings in Grossmutter's Küche ebenso wohl erfüllt sein wie in der neuen Küche der Enkelin, wenn nicht die Küchenarbeit unnötig erschwert und auf gute Reinlichkeit in der Küche verzichtet werden soll: die gute Beleuchtung der Küche nämlich.

Ein von der Decke herabhängendes Pendellampchen mit flachem Tellerreflektor, unter dem eine schwache, verschmutzte Glühlampe blendend hervorragt — das ist ganz und gar keine ausreichende Küchenbeleuchtung. Die Küche, als Arbeitsraum der Hausfrau, braucht ein reichliches, blendungsfreies, gleichmässiges Licht wie jeder andere Aufenthalts- und Arbeitsraum. Eine genügend starke Lampe in nicht zu kleiner, gut leuchtender Opalglaschale kommt als Mittelbeleuchtung hier in Betracht. Trotz reichlicher Allgemeinbeleuchtung sind aber in der Küche, wie in den meisten anderen Arbeitsräumen, auch noch Sonderbeleuchtungen zu empfehlen. Der Herd braucht eine Sonderleuchte, wenn die Hausfrau eine gute Uebersicht beim Kochen und nicht den eigenen Schlagschatten auf ihrer Arbeitsfläche haben will. Auch am Spülischiff dürfte in vielen Fällen eine Zusatzbeleuchtung, im Hinblick auf grössere Reinlichkeit und auch zur Vermeidung von Geschirrschraub, wünschenswert sein. In grösseren Küchen wäre noch eine dritte Platzbeleuchtung, über dem Zurechtstellen, in Erwägung zu ziehen. Diese Zusatzbeleuchtungen — je ein einfacher Wandarm mit einer in blendungsfreier Hüllgeschlossenen Glühlampe — sind gewiss nicht als Luxus anzusehen. Die nur geringen Betriebskosten machen sich durch leichteres, sauberes, erfreulicherer Arbeiten und durch Verhütung von allem möglichen Küchenmilchweh schnell bezahlt. Solche Modernisierung der Küche ist unter allen Umständen bedeutend wichtiger als die Verbannung von Grossmutter's harmlosen Porzellan-Paradestücken! 0—

Ein tierfreundlicher Beschluss

Die steuerfreien Wachhunde in den Laubkolonien entbehren im Winter oftmals der erforderlichen Wartung und Pflege. Obgleich die Hunde nach der Vorschrift nur am Tage im Freien an der Kette liegen müssen, werden sie vielfach dauernd bei Tag und Nacht angekettet gehalten. Manche Besitzer kümmern sich oft tagelang nicht um ihre Hunde. Um das Los dieser vernachlässigten Kettelhunde zu bessern, hat die Finanz- und Steuerdeputation folgenden Beschluss gefasst: „Bei steuerfreien Wachhunden gilt die Vorschrift, dass der Hund am Tage im Freien an der Kette liegt“ als erfüllt, wenn er auf dem Grundstück so sicher untergebracht wird, dass er es nicht verlassen kann.“ Danach brauchen die Hunde nicht mehr angekettet zu werden, sondern können auch in der Laube, im Stall oder in dem Kleingarten frei umherlaufen, wenn dessen Umwehrung derart beschaffen ist, dass der Hund das Grundstück nicht verlassen kann.

Gibt es in Berlin einen Verein der Kurhessler oder Kasseler?
Silber schwarz geworden. Ich besitze seit vielen Jahren versierte Bestecke (Versilberung Qualität 90), die wenig gebraucht wurden und sich, in Seidenpapier verpackt, stets tadellos sauber und blank gehalten. Seit Spätsommer vorigen Jahres bewahrte ich sie in einem grossen Besteckkasten auf und muss nun feststellen, dass sie ganz schwarz geworden sind und sich mit Silberwatte nur sehr schwer reinigen lassen. Ich nehme an, dass das Futter der Kasten Säure enthält und habe um Rat, was ich tun soll. Kann man eine Behandlung des Stoffes vornehmen oder muss der Kasten neu gefüttert werden? Welche Firma würde eine solche Arbeit übernehmen?
E. W., Tempelhof.

Verantwortliche Redakteure: für Politik, Feuilleton und die Beilagen: Alfred Müller-Hopp, für Gross-Berlin und den übrigen Teil des Blattes: Heinrich Schönlank, sämtlich in Berlin. — Für den übrigen Teils des Blattes: Heinrich Schönlank, sämtlich in Berlin. — Für den übrigen Teils des Blattes: Heinrich Schönlank, sämtlich in Berlin. — Keine Verantwortung. Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin.

Ausschneiden!

Gutschein für die Abonnenten der „Berliner Volks-Zeitung“

Gültig, für Donnerstag, 23. Oktober 1930, Abendausgabe mit der Rubrik

Gesundheit und Hygiene

Gut für 1 fettes Ueberschriftswort und 4 Wörter in gewöhnlicher Schrift. Jedes weitere Wort auch für Chiffre-Adressen kostet 10 Pfg. Wenn die Anzeigen nicht mit Namen und mit voller Adresse gewünscht werden, ist nur eine Rudolf Mosse Chiffre-Zulassung. Die Chiffre kostet 5 Pfg. extra. Der Gutschein gilt nicht für Anzeigen, deren Adresse nur Telephone oder Postlager-Vermerk enthalten.